Krakauer Zeitung.

Nro. 216. Mittwoch, den 22. September **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der kaiserliche Agent und Generalkonsul in Jassy, Rudolph Gödel-Lannoy, das Offizierskreuz des kgl. Griechischen Erlöser-Ordens; der kaiserliche Vicekonsul in Ibraila, Karl Dragorich, das Ritterkreuz des päpstlichen St. Silvester-Ordens und der Professor in der orientalischen Akademie, Moriz Wickerhauser, den Ottomanischen Medschidié-Orden vierter Klasse annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. August d. J. dem Bezirksvorsteher zu Alt-Sandec, Jakob Laukota, in Anerkennung der von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Ertrinken, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. August l. J. den Hafen-Adjunkten des Centralhafen- und See-Sanitätsamtes in Zengg, Franz Marussig, in Anerkennung seiner, insbesondere bei der Rettung gefährdeter Seeschiffe erworbenen Verdienste, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister die Bezirksamts-Aktuare, Heinrich Häusler und Koloman v. Pausz, zu Bezirksamts-Adjunkten für die Serbische Wojwodschaft mit dem Temeser Banate ernannt.

Der Justizminister hat den Vorsteher des städtischen Grundbuchsamtes in Lemberg, Andreas Sochacki, zum Vize-Registrator bei der galizischen Landtafel und den Landtafel-Ingrossisten, Peter Janowczyk, zum Vorsteher des Lemberger städtischen Grundbuchsamtes ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zum Direktor der Muster-Hauptschule in Laibach den Katecheten und Direktor der Hauptschule zu Idria, P. Karl Legat, ernannt.

Am 18. September 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIV. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 132 den Erlaß des Finanzministeriums vom 25. August 1858, über die Umgestaltung des Nebenzollamtes erster Klasse zu Occhiobello im Finanzbezirke Rovigo in ein Nebenzollamt zweiter Klasse;

Nr. 133 den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. September 1858, womit die Bestimmungen über die Hinausgabe neuer, auf Oesterreichische Währung lautenden Banknoten zu 10, 100 und 10,000 fl. kundgemacht werden;

Nr. 134 den Erlaß des Finanzministeriums vom 1. September 1858, in Betreff einer neuerlichen Erweiterung der Borgung der Verbrauchs-Abgabe für Zucker aus Runkelrüben.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. September.

Zur holstein-lauenburgischen Angelegenheit schreibt die „K. Z." aus Frankfurt, vom 18. Setpbr.: In der vorgestrigen Bundestagssitzung ist der erwartete Antrag des Executions-Ausschusses noch nicht gestellt worden, indem der dänische Gesandte zwar seine näheren Erklärungen und Mittheilungen abgegeben hat, aber dieselben noch nicht für befriedigend anerkannt werden konnten und der erwähnte Gesandte den Ausschuß ersuchte, mit dem Berichte und Antrage an die Bundesversammlung zu warten, bis er auf gestellte neue Anfrage in Kopenhagen neue Instructionen empfangen werde.

Die Angelegenheit des Hafens von Villafranca betreffend verlautet, daß, wenn auch russischen Kriegsschiffen die Erlaubniß ertheilt worden ist, sich in Villafranca ausbessern zu lassen, dabei die Bestimmung stattfindet, daß nie mehr als 600 Mann Marine-Infanterie auf solchen Schiffen sich befinden dürfen.

Nach Angabe des Turiner Correspondenten der „Daily News" hat die sardinische Regierung sich geweigert, Villafranca zu verkaufen, hat sich geweigert, es zu verpachten, hat jede Art von Contract abgelehnt, der den geringsten Schein eines Anspruchs auf den zeitweiligen oder dauernden Besitz von Villafranca hätte begründen können. Aus Freundschaftsrücksichten allein erlaube Sardinien den Russen, ein Kohlenlager nebst Takel- und Ausrüstungs-Magazinen dort zu halten, um gelegentlich seine Kriegsschiffe auszubessern. Sardinien, schreibt derselbe, wollte den Russen nicht abschlagen, was es vor 10 Jahren den Vereinigten Staaten bewilligt hatte. In Folge von Mißhelligkeiten zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten, sahen sich Letztere des Hafens Mahon beraubt und erhielten dafür von Sardinien die Benutzung von Varignano im Meerbusen von Spezzia. Als Sardinien beschloß, seine Marine nach Spezzia zu verlegen, zeigte es den Amerikanern an, daß Varignano ihnen nicht mehr zur Verfügung stehe. In derselben Weise kann es auch den Russen morgen die Benutzung von Villafranca wieder entziehen.

Die herzoglich nassauische Regierung hat zu der Reihe von Maßregeln gegen die katholische Geistlichkeit eine neue hinzugefügt. Sie hat nämlich den von dem Bischof von Limburg ohne die von ihr in angeblich beanspruchte Mitwirkung und Zustimmung nach Marienthal bei Johannisberg gesetzten auswärtigen Geistlichen ausweisen lassen.

Nach der „Ostsee-Zeitung" sind die Führer der in Stettin wegen unbefugter Ausübung der Kabotage mit Beschlag belegten dänischen Schiffe begnadigt worden, so daß demgemäß die Freigebung der letzteren erfolgen wird.

Die Vertagung der allgemeinen Ständeversammlung des Königreiches Hannover wird noch über den 12. October hinaus verlängert werden und die Ständeversammlung wahrscheinlich erst am 2. November wieder zusammentreten.

Die General-Zollconferenz in Hannover ist unausgesetzt mit der Erwägung der von den verschiedenen Vereins-Regierungen gestellten Anträgen beschäftigt und hat namentlich in der letzten Zeit die von Preußen und Baden vorgelegten Entwürfe über ein gemeinsames neues Regulativ wegen Gewährung einer Zollvergütung für die Ausfuhr von Tabaks-Fabrikaten aus fremden Tabaksblättern berathen.

Der General-Verwalter Luxemburgs, Hr. Augustin, befindet sich gegenwärtig im Haag. Man bringt seine Anwesenheit mit einer Veränderung im Luxemburger Cabinet in Verbindung.

Die barmherzigen Schwestern, gegen deren Einführung in Lissabon sich von so vielen Seiten Protestationen erhoben, sind in ihr Kloster nach Paris zurückberufen worden.

Der „N.P.Z." wird aus Genf geschrieben, daß es dort kein Geheimniß sei, wie der Canton Waadt vor Begierde brenne, das Dappenthal an Frankreich für eine halbe Million Frcs. zu versilbern, daß aber das französische Angebot diese Summe noch nicht ganz erreiche.

Der schweizerische Bundesrath hat die zur Vollziehung der von der internationalen Telegraphen-Conferenz gefaßten Beschlüsse erforderlichen Verfügungen definitiv getroffen. Wie vorauszusehen war, erhielt der von der Conferenz genehmigte Vertrag die Billigung der Behörde, immerhin unter Vorbehalt der Sanction der Bundes-Versammlung. Ebenso wurde der Special-Vertrag mit Sardinien genehmigt, betreffend den Austausch der Depeschen auf den Grenz-Bureaux. Was die allgemeinen Grundsätze betrifft, welche zwischen den Abgeordneten von Baden und Württemberg einerseits und den schweizerischen Bevollmächtigten andererseits vereinbart und zu Protocoll genommen worden sind, um einer künftigen Conferenz als Grundlage zu dienen, so ertheilte der Bundesrath denselben ebenfalls seine Genehmigung. Er beschränkte sich jedoch nicht darauf, sondern beschloß ferner, der österreichischen Regierung die betreffenden Protocolle nebst dem abgeschlossenen Vertrage mitzutheilen, von der Einladung begleitet, Oesterreich möchte sich bei der bevorstehenden Conferenz mit deutschen Staaten repräsentiren lassen, damit auch ein Vertrag über den telegraphischen Verkehr mit der österreichisch-deutschen Union zu Stande kommen könne. Endlich wurde beschlossen, auch den Regierungen von Spanien und Portugal die Conferenz-Protocolle mitzutheilen und sie zum Beitritte einzuladen.

Die Differenz in Venezuela dürfte den neuesten Berichten aus Caracas und La Guayra zufolge friedlich ausgeglichen werden. Der englische chargé d'affaires, Mr. Doveton Orme, trat nämlich in versöhnlicher Weise auf, ihrerseits hatte die Regierung von Venezuela in die Freilassung von Monagas gewilligt, wenn sie gleich die Frage wegen der Entschädigung noch immer nicht im Geiste der englischen und französischen Regierung entschieden hat. Unter diesen Umständen verschwindet die Furcht allmählig, daß die französischen und englischen Kriegsschiffe zu Gewaltmaßregeln schreiten werden.

△ **Wien,** 20. September. Es kann doch wohl kaum etwas anderes als Stoffmangel sein, der manche Zeitungen, auch nachdem die Turiner „Gazz. Uffic." die bekannte Erklärung rücksichtlich der unentgeltlichen Ueberlassung eines Theiles des Bagno zu Villafranca an die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft des Schwarzen Meeres gegeben hat, noch immer auf diesen Gegenstand zurückkommen läßt, gleich als hätte er irgend eine große politische Tragweite. Er hat keine andere politische Bedeutung, will uns bedünken, als die des guten Vernehmens zwischen Sardinien und Rußland, was aber ohnehin eine allgemein bekannte Thatsache war. Jene Gesellschaft hat dadurch eine Station im Mittelmeere, aber weder ist der Hafen von Villafranca an Rußland abgetreten, noch viel weniger die ganze Bucht, ja nicht einmal das alte Bagno, welches fortwährend unter der Territorialherrschaft Sardiniens bleibt. Wir hoffen also, daß man diese Sache, die man zu einem Schreckgespenst machen wollte, ruhen lassen wird. Rußland hat das Recht, seinen Dampfschifffahrts-Gesellschaften so große Vortheile, als ihm zweckmäßig erscheint, zuzuwenden, und Sardinien wie jede andere Macht hat das Recht, diesen Gesellschaften Depotplätze entgeltlich oder unentgeltlich zur Benützung zu überlassen, das sind Dinge, die nicht zu ändern sind.

Die „Wiener Vorstadt-Zeitung" hat mit Ausdauer und Geschicklichkeit seit geraumer Zeit eine gute Sache verfochten, die Gründung einer Gewerbebank. In den letzten Monaten schwieg sie über diesen Gegenstand und man mußte fast glauben, sie habe sich von der Hoffnungslosigkeit ihrer redlichen Bemühungen überzeugt. In ihrer heutigen Nummer jedoch erklärt sie ihr Schweigen daraus, daß sie dem zu den Vorarbeiten zusammengetretenen Comité nicht vorgreifen und zuwarten wollte, bis sie ihren Lesern berechtigte Hoffnungen zur Gründung dieses Instituts und die Ergebnisse der Berathung des Comité's mitzutheilen hätte. Sie meldet dann, daß „die Statuten der Gewerbebank den hohen Behörden vorgelegt sind, und daß auf Grundlage der a. h. Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers das zukunftreiche Unternehmen hoffentlich bald ins Leben treten wird". Die „Vorstadtzeitung" theilt dann einen Abriß der Statuten mit und meldet, daß die Creditanstalt sich bereit erklärt hat, von den 200,000 fl., welche durch die Einlagen der Theilnehmer und Gründer (i. e. Actionaire) als Bedingung der Eröffnung der Gewerbebank zusammengebracht sein müssen, 50,000 fl. zu übernehmen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. September. Die Vorsegnung Ihrer Majestät der Kaiserin wird am 30. September stattfinden, an welchem Tage auch die erste Ausfahrt Ihrer Majestät erfolgen dürfte. Die Abreise der beiden Majestäten nach Ischl ist für Anfang des Monats October festgesetzt. Der Kronprinz Rudolph und Erzherzogin Gisela werden sodann von Laxenburg nach Schönbrunn übersiedeln.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist den politischen Flüchtlingen: Julius Konrad Burchard, Ludwig Dancs,

Feuilleton.

Unter den Mormonen.

Ein Blick hinter den Vorhang.

(Schluß.)

Im Ganzen sind die Mormonen sehr arm. Alles was man von der Fruchtbarkeit dieses Thales erzählt hat, ist arg übertrieben. Kaum ein Acker des ganzen Gebietes von Utah ist ohne künstliche Bewässerung zu bebauen. Wo diese kostspielige Einrichtung vorhanden ist, ist der Ertrag sehr gut, wenn nicht Heuschrecken die Frucht auf dem Halme verzehren, was schon wiederholt der Fall gewesen ist. Aber es wird einem Mittellosen schwer fallen, nur sein trockenes Brot zu verdienen, wenn er nicht eine hohe Stellung in der Kirche hat — und in diesem Falle scheint er durch das eine oder das andere Mittel fast ohne Arbeit zu gedeihen und reich zu werden. Die von der Kirche geforderten Zehnten und die zu Staats- und Gemeindezwecken erhobenen Abgaben verschlingen ungefähr ein Fünftel von dem, worüber der Arme zu verfügen hat, entweder in Frohnten zum Tempelbau oder im Ertrag seines Ackers oder seiner Heerden. Könnten nur die europäischen Opfer der Mormonenapostel ahnen, wie weit die Wirklichkeit des „Zions" von den Darstellungen, die man von ihnen gemacht hat, abweicht! Sie würden gewiß nicht den Gefahren der Reise über den Ocean und durch die Wildniß trotzen, um hier eine moralische und physische Wüstenei zu finden.

Während meines Aufenthaltes in Provo hatte ich gute Gelegenheit, die Lage der weiblichen Bevölkerung zu beobachten. Im Ganzen erschienen die Frauen unzufrieden unb unglücklich. Wollte man aber genauer unterscheiden, so könnte man vielleicht sagen, daß die Alten, deren Tage der Freude und Hoffnung vorüber sind, glücklich zu sein schienen, daß die von mittlerem Alter ihre Lage sich mit Bitterkeit bewußt sind und sich unglücklich fühlen, und daß die Jungen gleichgiltig und hoffnungslos sind, oder vielmehr alle Gedanken an die Zukunft verbannen, da sie nichts vor sich sehen, als ein Leben als Sklavinnen der Sinnlichkeit, wo sie alle natürlichen Neigungen des Herzens unterdrücken, und die Liebe, die sie einem Gatten schenken würden, mit mehreren Favoritinnen theilen müssen. Die Frauen sind schlecht gekleidet, und manche haben kaum genug, um ihre Blöße zu bedecken. Nicht blos Armuth ist daran Schuld, sondern auch der Umstand, daß seit der Vertreibung der Händler aus dem Thale keine zu weiblicher Bekleidung tauglichen Stoffe zu kaufen waren. Einer meiner Freunde, ein Officier, stieß vor einiger Zeit abseits der Landstraße unversehens auf einen Trupp von zwölf oder mehr Weibern, jungen und alten, die zu Fuß von Provo nach ihrer eigentlichen Heimath zurückkehrten, und jedenfalls diesen Pfad eingeschlagen hatten, um nicht gesehen zu werden. Sie hatten fast gar keine Oberkleider, und hatten sich meistens, um ihre Blöße zu verhüllen, in Decken gewickelt, wie indische Squaws. Beim Anblick eines Fremden stoben sie auseinander und in die Büsche wie gescheuchte Rehe, aus Scham über ihren elenden Aufzug. Das ist kein Phantasiebild, sondern einfache, ungeschminkte Thatsache. Die Männer sind über die Maßen eifersüchtig, wodurch es sehr schwer fällt, mit den Frauen in's Gespräch zu kommen. Es ist mir jedoch gelungen, mit einigen mir Gelegenheit zu kurzem Zwiegespräch zu verschaffen, und selbst in den Paar Minuten fanden sie Zeit, ihren geheimen Abscheu vor dem ganzen System und ihren heißen Wunsch, aus dieser Erniedrigung befreit zu werden, auszusprechen.

Während meines Aufenthaltes habe ich mir viel Mühe gegeben, mir ein richtiges Urtheil über die sittlichen Zustände der Mormonengemeinde zu bilden. Daß die Mormonen gute Eigenschaften haben, springt dem oberflächlichsten Beobachter in die Augen. Sie sind jedenfalls sehr fleißig, und haben in Bauten zu allgemeinen Zwecken fast Unglaubliches geleistet. Der ganze von ihnen occupirte Landstrich ist von Gräben in jeder Richtung durchschnitten, um das Wasser von den Bergen in die Felder zu leiten. In der Saltlacke City allein sind Wohnungen für vielleicht 12,000 Personen erbaut worden. Das dazu benutzte Material sind gutgepreßte Luftziegel, natürlich ebenfalls eigenes Fabrikat. Obgleich höchst einfach und roh, haben sie doch unendliche Arbeit erfordert. Die Wohnungen Youngs, Kimballs und mancher Andern sind besser, und von steinernen 10—12 Fuß hohen, und mehrere Fuß dicken Mauern eingefaßt. Der Tempelplatz ist ein Viereck von 10 Acker, eingeschlossen von einer hohen, gutgebauten Mauer. Inmitten desselben steht das Tabernakel, das 3000 Personen faßt, das Stift (wo die Mysterien des Mormonismus gefeiert werden) und sehr ausgedehnte Werkstätten für die am Tempel bauenden Arbeiter. Der Grundbau des letztern ist von der massivsten und solidesten Art. Er ist noch nicht über die Erde heraus, und kostet schon mehr als eine Million Dollars, welche die Zehntenkasse bezahlt hat. Offenbar gehört es zur Politik des schlauen Oberhauptes, seine Leute immer ausreichend zu beschäftigen, um ihnen keine Zeit zum Nachdenken zu lassen, daß ihnen die Augen über den ungeheuren Betrug, dessen Opfer sie geworden sind, öffnen könnte. — Vor einigen Jahren — ich glaube, es war 1854 — fand eine sehr starke Einwanderung statt; so stark, daß die neuen Ankömmlinge nichts zu thun hatten, und die Gefahr der Hungersnoth und Revolution nahe trat. Was that Brigham Young? Erklärte er Belagerungszustand und befestigte sein Haus und die Regierungsgebäude? Durchaus nicht. Er entdeckte plötzlich, daß eine Umwallung des sechs englische Quadratmeilen gro-

Ludwig Koti, Joseph Kiß, Joseph Balógh, Ignaz Aczél und Elias Alexander Rakics aus Ungarn; Joseph v. Woroniecki, Konstantin v. Bobczyński, Karl Krynicki und Moriz Christ aus Galizien; Martin Kesztes und Dominik Szalancy aus Siebenbürgen und Franz Berger aus Steiermark, über ihr im gesandtschaftlichen Wege eingebrachtes Ansuchen, die straffreie Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaaten bewilligt worden.

Se. Majestät der Kaiser hat mit der Allerhöchsten Entschließung vom 10. Septbr. 1858 anzuordnen geruht, daß von nun an das dem gesetzlichen Vertreter eines, ohne seine Zustimmung freiwillig in den Militärstand eingetretenen Minderjährigen zustehende Reclamationsrecht, wenn letzterer wegen eines Militärverbrechens oder Vergehens in gerichtlicher Untersuchung sich befindet, erst nach vollzogener Strafe wirksam sein soll, und daß selbst auch die Entlassung eines vorschriftswidrig und ungültig zum Militär imperativ Gestellten, im Falle er wegen eines Militärverbrechens oder Vergehens in Untersuchung gezogen wurde, dann nicht vor vollstreckter Strafe erfolgen darf, wenn die ungültige Assentirung desselben durch sein eigenes sträfliches Verschulden erfolgt ist.

Der Leichnam der Frau Erzherzogin Margaretha wird Mittwoch Abends mit einem Separatzuge im Südbahnhofe eintreffen und von dort in die k. k. Hofburgkapelle überführt werden. Die Beisetzung in der kais. Familiengruft bei den Kapuzinern erfolgt am Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.

Aus Bruck, 19. d. M., wird berichtet: Gestern Nachmittags um 5¼ Uhr sind Ihre kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie von Ischl, Abends um 7 Uhr Se. k. k. Apostolische Majestät von Wien, dann Abends um 8¾ Uhr Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Ferdinand Max und Karl Ludwig mit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Charlotte von Triest kommend, hier eingetroffen, haben übernachtet und heute Vormittags um 10 Uhr einer heiligen Segenmesse beigewohnt. Allerhöchst- und Höchstdieselben werden den Tag im stillen Familienkreise zubringen, Se. k. k. Majestät heute Abends um 7 Uhr die Rückreise nach Wien antreten, Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie mit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig morgen nach Ischl abreisen und Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max mit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Charlotte ebenfalls morgen nach Italien zurückkehren.

Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann sind am 16. d. M. von Innsbruck nach dem Lustschlosse Schönna bei Meran abgereist.

Der Herr Generalgouverneur Erzherzog Albrecht ist vorgestern Abends nach Ungarn abgereist und hat sich vorerst nach Komorn begeben.

Die Summen, welche aus Anlaß der Geburt des Kronprinzen in der ganzen Monarchie theils zu vorübergehenden Wohlthätigkeitsacten, theils zu bleibenden Stiftungen verwendet wurden, hatten bis zum 15. d. schon 580,000 fl. erreicht.

Das Erträgniß der Subscription für den im Schooße der nieder-österreichischen Handels- und Gewerbekammer aus Anlaß der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolph begründeten Fond zur Unterstützung der Gewerbeschulen und anderer gemeinnütziger commerzieller und industrieller Zwecke, beträgt nach dem sechsten Verzeichnisse bereits 26,770 fl. C.-M.

Laut der „Schwyzer-Ztg." ist der Herr Erzherzog Ludwig mit Gefolge auf den Rigi gereist, nachdem er zuvor in der Mutter-Gottes-Capelle in Einsiedeln communicirt hatte.

Wie wir erfahren, begibt sich Se. Excellenz der General der Kavallerie Graf Schaaffgotsche, Commandirender in Mähren und Schlesien, im Allerhöchsten Auftrage nach Warschau, um daselbst den Kaiser Alexander Namens Sr. Majestät unseres Kaisers zu begrüßen. In der Begleitung des Grafen Schaaffgotsche werden sich der k. k. Oberst v. Edelsheim und der k. k. Rittmeister Hohenlohe, vom Adjutanten-Corps, befinden.

Der k. k. österreichische Ministerresident in Brasilien hat von Seite der Regierung die Weisung erhalten, für die aus Tirol dort eintreffenden Auswanderer in bestmöglichster Weise Fürsorge zu treffen.

Der türkische Botschafter Fürst Kallimachi hat seine neue Wohnung prachtvoll einrichten lassen und ist eben im Begriffe dahin zu übersiedeln. Die Gerüchte, derselbe sei nach Konstantinopel abberufen, entbehren jeder Begründung.

Die Verhandlungen wegen Abänderung des türkischen Zolltarifs werden nunmehr in Constantinopel fortgesetzt, nachdem der Entwurf für den neuen Tarif auf Grund der von den Handelskammern abgegebenen Erklärungen in Wien berathen und festgesetzt wurde. Die neueren Bestimmungen dürften noch im Laufe des Jahres 1859 zur Ausführung gelangen.

Der Verkauf der Südbahn an eine Privatgesellschaft ist nach der „O. d. P." nunmehr eine vollzogene Thatsache. Gestern, den 21., sollte die Unterzeichnung des Vertrages im Palais des Finanzministeriums stattfinden. Als Käufer figuriren: das Haus Rothschild, die Herren Ling, Talabot, Ucielli und die österreichische Creditanstalt. Wie wir hören, beträgt der Kaufschilling für die Südbahn allein zwischen 58 bis 60 Millionen Gulden. Die Gesellschaft ist überdies verpflichtet, die Kärnthnerbahn, die kroatische Bahn, die südtirolische Bahn und, was der schwierigste Punkt der Unterhandlung war, die Orientbahn in einer bestimmten Zeit auszubauen und die bisher für diese Bahnen gemachten Auslagen der Regierung oder den bisherigen Gesellschaften zurückzuerstatten. Mit den Actionären der Orientbahn hat bekanntlich die neue Gesellschaft sich vorerst abfinden müssen, indem sie die Actien gegen Prioritäts-Obligationen der Südbahn umzutauschen sich verpflichtete. Es ist einleuchtend, daß die neue Unternehmung den Ausbau aller projectirten Strecken der Orientbahn nicht als sofortige Pflicht übernehmen konnte; ein Theil jener Strecken soll daher mit Bewilligung der Regierung rücksichtlich seiner Herstellung einen mehrjährigen Aufschub erleiden. Ueber die Zahlungsmodalitäten sind die Versionen verschieden. Doch dürfte jedenfalls ein Drittheil des Kaufschillings also gleich nach der Ratification flüssig werden.

Die französische Fregatte „Impétueuse" ist am 10. d. in Gravosa angekommen; sie war in Corfu gewesen, wohin sie die Commission transportirt hatte, die mit der Abfassung einer topographischen Karte Montenegro's beauftragt ist und am Bord des gewöhnlichen Triester Lloyddampfers nach Triest geht.

Deutschland.

Nachdem schon bei mehreren Anläßen von protestantischer Seite in der württembergischen Kammer der Abgeordneten die Sprache auf das Concordat gebracht worden war, während die Katholiken sich schweigend verhielten, so ergriff in der Sitzung vom 16. d. auch ein katholischer Abgeordneter, Wiest von Saulgau, das Wort. Er sagte, wie Frankfurter Blätter mittheilen, das katholische Volk sei mit dem innigsten Dank gegen Se. Majestät den König für die Unterzeichnung des Concordats erfüllt, und es werde dieser Dank gegen den König bei dem Volke nie aufhören. Auch werden die Katholiken wohl auf der Hut sein, damit ihnen die zuerkannten Rechte nicht wieder entrissen werden, und sie werden in Behauptung ihrer Rechte mit der Regierung gegen jeden Angriff stark sein.

Se. k. Hoheit der Erbgroßherzog Ferdinand von Toscana ist am 15. d. mit dem Eilzuge in München angekommen.

Für die Feststellung der Form in Bezug auf die Fortführung der Regierungsgeschäfte in Preußen, schreibt ein Berl. Corr. der „Wien. Ztg.," scheint die Reise des Ministerpräsidenten v. Manteuffel in das Manöver-Hauptquartier Sr. kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen definitiv entscheidend gewesen zu sein; denn seit der Rückkehr hört man mit Bestimmtheit davon sprechen, daß die beiden Häuser des Landtages zum 15. October, dem Geburtstage Sr. Maj. des Königs, zusammenberufen und ihnen eine allerhöchste Botschaft mitgetheilt werden soll, welche Bezug auf die am 23. October endende, zum vierten Male verlängerte Stellvertretung Sr. Majestät durch den Prinzen haben wird. Alle Verhältnisse genau erwogen, wird die Verfügung über die weitere Fortführung der Regierungsgeschäfte ohne Mitwirkung der Landesvertretung als Act königlicher Machtvollkommenheit, ohne Rücksicht auf die in der Verfassung für ganz andere Fälle vorgeschriebenen Formen erfolgen und als vollendete Thatsache an die Häuser der Herren und Abgeordneten gelangen und so wird alles Dasjenige vermieden werden, was die §§. 56 und 58 der Verfassung Bedenkliches für das königliche Haus haben konnten. Unzweifelhaft scheint dagegen, daß die Landesvertretung wegen Bewilligung der nothwendigen Repräsentationsmittel während der Fortführung der Regierungsgeschäfte befragt und ihr die nöthigen Vorlagen gemacht werden dürften. Es ist dies ein Gegenstand, der überhaupt schon längst hätte zur Sprache gebracht werden sollen, da die „gewandelte Staatsform" — wie man so gerne das Resultat des Jahres 1848 nennt — eine ganz andere Stellung des königlichen Hausvermögens bedingt. Als der verstorbene König sein ganzes Domainen-Vermögen dem Staate überließ und sich nur einen Theil des Ertrages desselben als eine Art von Civilliste ausbedang, hatten diese Domainen einen ganz anderen, das heißt niedrigeren Werth als jetzt. Da seit jener Zeit alle Erträge von Grundbesitz durch rationelle Bewirthschaftung, aber auch alle Bedürfnisse im Preise gestiegen sind, so ist es wohl nur der Billigkeit gemäß, wenn auch ein anderes Arrangement für die dem königlichen Hause zugehenden Theile diese Domainenerträge eintritt und würde dies ungefähr eine halbe Million jährlich mehr betragen. Diese Summe wird nun wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit von der Landesvertretung für die nothwendigen Repräsentationskosten des künftigen Verhältnisses verlangt werden, und daß sie nöthig sind, möchte einfach schon der Besuch Ihrer Majestät der Königin von Großbritanien und Irland in Potsdam und die jetzige Manöverreise, Königs-Revue und Bundesinspection in Schlesien beweisen, die der Prinz von Preußen doch unmöglich aus seiner Apanage bestreiten kann.

Frankreich.

Paris, 18. September. Der Kaiser wird wahrscheinlich erst am 28. d. M. im Lager von Chalons eintreffen, und nicht bereits morgen, wie man angekündigt hat. Die Kaiserin wird jedenfalls ihren Aufenthalt in Biarritz verlängern. — Der heutige „Moniteur" erklärt die Gerüchte, welcher der Regierung die Absicht zuschreiben, die Zollgesetzgebung für Algerien abzuändern, für grundlos. - Der „Moniteur" veröffentlicht heute wieder sechs zuchtpolizeiliche Verurtheilungen wegen Anfertigung und Verkaufs der Tabakspfeifen, Bilderwerken und Photographien, durch welche die öffentliche Moral und die guten Sitten verletzt werden. Die Geldbußen lauten auf 150, 200 bis auf 520 Frsc. Der Literat Delachastre, der Verleger Chabot, der Drucker Nicolas wurden wegen Herausgabe des „Dictionnaire universel, Panthéon historique et Encyclopédie illustrée" verurtheilt, und zwar ersterer zu fünf Jahren Gefängniß und 6000 Frcs. Geldbuße, der zweite zu drei Monaten und 2000 Frcs., der dritte zu einem Monat und 1000 Frcs. — Man kennt zwar noch nicht den Wortlaut des Vertrags mit China, glaubt aber doch, daß die Entschädigungssumme, die Frankreich erhält, nicht viel über den dritten Theil derjenigen betragen wird, die England erhält. Man bedauert hier dieses Zahlenverhältniß und hätte lieber gewünscht, daß die Entschädigungsfrage in den Unterhandlungen zu Tien-Tsing gar nicht zur Sprache gebracht wäre. Man befürchtet nämlich, daß die „beschränkten" Chinesen aus den Zahlen der beiderseitigen Entschädigungen den Schluß ziehen werden, daß Machtverhältniß Frankreichs zu England sei wie Eins zu Drei; jedoch hofft man noch, daß der französische Bevollmächtigte in dem Vertrag eine Klausel eingeschaltet haben wird, die dem Mißverständniß vorbeugt. — Wegen der Aussichten, die der Vertrag dem Katholicismus in China öffnet, wird der Kaiser dem Papst eine Abschrift mit einem eigenhändigen Schreiben schicken. — Admiral Rigault de Genouilly schickte dem französischen Marine-Minister aus Kanton bereits 5 Kisten mit Kunstgegenständen, welche Se. Excell. dem Museum des Louvre überwies. Unter den Merkwürdigkeiten befindet sich eine Göttin „Cangua" und ihre Capelle, die bei der Originalität der Statue dem Museum zur Zierde gereichen wird. — Welche Geschäfte bei der Gründung neuer pariser Blätter, die Organe einer Finanz-Gesellschaft und deßhalb Gegenstände des Mißtrauens von Seiten des Zeitungs-Publicums sind, zu machen sind, zeigt der Prost'sche Proceß. Prost hatte das Blatt „Credit Public" gegründet, die eine Hälfte der „Estaffette" gekauft, dieselbe in die „Vérité" und dann in den „Courier de Paris" umgewandelt. Die Prost'sche Gesellschaft verlor am „Credit Public" 400,000 Frcs., an der „Estaffette" etwa eben so viel und am „Courier de Paris" 300,000 Frcs., im Ganzen also an Preßunternehmungen über eine Million! — Ein französischer Schiffs-Capitän ist zu Anfang des Juli an der Westküste von Madagascar mit seiner Mannschaft niedergemetzelt worden. Wie dem „Journal du Havre" von Reunion, 2. August, geschrieben wird, war der Verlauf der Sache folgender: Der Capitän wollte an der afrikanischen Küste „Engagirte" aufnehmen, fand daselbst jedoch große Schwierigkeiten und fuhr nach Menab, an der Westküste von Madagascar. Er brachte ein Schreiben an den jungen Samat mit, der ihm „eine vollständige Ladung Malegaschen liefern lassen sollte." Als er bei den Menabeern ankam, ergab es sich, daß Samat, der den Menabeern nicht traute, seit fünf Tagen entflohen war. Jetzt „wollte der Capitän den Agenten einschüchtern, doch man ließ ihm keine Zeit dazu; er war mit einigen seiner Leute an's Land gestiegen; diese wurden zu Gefangenen gemacht; alsbald wurde auch das Schiff und der Rest der Mannschaft festgenommen; kurz darauf wurden Alle niedergemetzelt." Es hat sich hier ein merkwürdiges Gerücht verbreitet. Der Bruder Radamas, des Königs in Madagaskar, der mit seiner ganzen Familie niedergemetzelt wurde, soll die Insel Anjouin verlassen haben und eine Expedition gegen die Königin Ranavalo vorbereiten.

Der „Constitutionnel" erhebt sich heute mit aller Energie gegen das Project, die Häfen von Algerien für Freihäfen zu erklären. Er ist ganz außer sich, daß man an derartige Dinge zu denken wagt und prophezeit den Ruin Algeriens und die Vernichtung des französischen Handels, wenn man der Handelsfreiheit auch nur die geringste Concession machen werde. Da der „Moniteur," wie bereits erwähnt die Gerüchte über die Aenderung der Zollgesetzgebung Algiers als unbegründet erklärt hat, so kommt der Feuereifer des officiösen Blattes etwas post festum.

Prinzessin Henriette, Gemalin Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenbug-Noer, ist, nachdem in Folge Erkältung die Gicht, woran sie seit vielen Jahren gelitten hat, sich auf dem Kopfe concentrit hatte, in Paris gestorben.

Das „Pays" weist in einem längeren Artikel, der durch Documente unterstützt wird, die Ansprüche Frankreichs auf Madagascar nach und meint, diese Insel, nach welcher es England jetzt mehr als je gelüste, werde für Frankreich in Rücksicht auf Handel und Industrie das werden, was Indien für England war.

Spanien.

Unterm 16. September wird Folgendes aus Madrid telegraphirt: Man meldet, daß die Neuwahlen im October stattfinden sollen. Der Belagerungszustand in Catalonien wird in Kürze aufgehoben werden. Man sieht in der Kürze der Veröffentlichung der Gesetze über die Presse und die Civil-Desamortisation entgegen.

Der österreichische Gesandte zu Paris, Freiherr v. Hübner ist am 14. d. zu Santander angelangt, und gedenkt, wie die „Peninsp. Korres." berichtet, die Provinzen von Asturien und Leon, so wie einige Städte Alt-Castiliens zu besuchen.

Großbritannien.

London, 18. Sept. Die königliche Familie lebt in Balmoral stille und fröhlich. Der größte Theil des Tages wird im Freien zugebracht. Der Prinz-Gemal und der Prinz von Wales jagen, während die Königin mit den jungen Prinzessinen Ausflüge in die Nachbarschaft macht; wobei oft in den Häuschen der Bauern eingekehrt wird. Es herrscht ein wahres patriarchalisches Verhältniß zwischen den königlichen Gutsherren und den Insassen von Balmoral. Hat doch die Königin, wie ein Edinburger Journal erzählt, den Kindern ihrer Pächter allerlei Geschenke und Spielzeug aus London mitgebracht. — Lord Derby soll einige Gichtmahnungen gehabt haben, die ihm die Jagd verleideten. — Der Staats-Secretair des Innern, Mr. Walpole, ist gestern nach Balmoral abgereist, um Lord Derby abzulösen. — Graf Persigny scheint sich in England zu gefallen; er ist gegenwärtig auf dem Gute des Grafen Flahaut. Auch der Herzog von Malakoff hat gestern London verlassen, um einen Ausflug nach der Insel Jurbeck zu machen. — Lord Palmerston ist noch immer hier und geht erst nächsten Montag nach Broadlands. Auch der sardinische Gesandte befindet sich seit gestern, nach mehrwöchentlicher Abwesenheit, wieder in der Hauptstadt. — Lord Clarendon reist in Deutschland. — Cardinal Wiseman hat seine Tour in

---

ßen Stadtgebiets zum Schutz gegen Raubanfälle der Indianer nothwendig sei. Der Bau wurde sofort angeordnet und angefangen. Ein tiefer Graben wurde ausgehoben, die daraus gewonnene Erde mit Wasser und Stroh durchknettet und zu einer unten 6 Fuß dicken, mit Schießscharten versehenen Mauer aufgehürmt. Ein- oder anderthalb deutsche Meilen dieser Mauern sind vollendet worden; dann stockte die Arbeit, und der Bau verfiel wieder. Er hatte seinen Zweck erreicht, und unthätige Hände und unbeschäftigte Köpfe von Schlimmerem abgehalten.

Die Masse ist auch ehrlich und gewissenhaft, bezahlt ihre Schulden pünktlich, hält in der Familie Morgen- und Abendgottesdienst, lebt ruhig und friedlich unter sich (abgerechnet die Eifersüchteleien in den Hausständen mit mehreren Weibern) und lebt in jeder andern Hinsicht unter gewöhnlichen Verhältnissen als gute Bürger und Nachbarn. Allem äußern Anschein nach herrscht die beste Ordnung; aber es ist sehr offenbar, daß es die Ordnung des Despotismus ist, ein priesterlicher Despotismus, vollständiger und unanfechtbarer als der Despotismus in Rußland, weil er die Menschen durch religiöse Vorurtheile und abergläubische Furcht beherrscht. Es gibt unter den Mormonen einige, die wirklich schlecht und jedenfalls die ärgsten und niederträchtigsten Heuchler sind und die den Mantel der Religion nur benutzen, um unter seinem Schutze nur um so besser alle möglichen schlechten Leidenschaften zu befriedigen. Diese sind es, welche die heimlichen Räubereien und Mordthaten üben, welche die Oberen — es sind unwiderlegliche Beweise dafür da — anordnen, um der „Kirche" zu nützen oder sie zu rächen. Im Geheimen wird die Lehre eingeprägt (so haben mir Männer und Frauen versichert, welche die Kirche aus sittlichem Ekel verlassen haben), daß es tugendhaft ist, einen Heiden aus Rache für den Tod des Propheten Joseph Smih des Eigenthums oder des Lebens zu berauben; ferner, daß es ein Werk der Liebe und christlichen Barmherzigkeit ist, denjenigen, welche gegen die Kirche sich schwer vergangen haben, oder auf dem Wege sind, es durch Abfall oder Enthüllung ihrer Geheimnisse zu thun, das Leben zu nehmen. Das nennt man einen Bruder oder eine Schwester „retten," denn das „Vergießen ihres Blutes auf die Erde" ist eine Sühne für ihre Sünden und rettet sie vor der Verdammniß. Es ist nur schwer zu glauben, daß Brigham Young, Heber C. Kimball, General Wells und andere Häupter der Kirche sich aufrichtig zu diesen und ähnlichen Grundsätzen bekennen. Dazu sind sie jedenfalls zu gescheidt und stehen zu sehr hinter dem Vorhang, um selbst ein Opfer der Täuschung zu werden. Aber die Masse meint es ehrlich mit ihrem Glauben. Es sind meistens unwissende, ungebildete und einfältige Leute. Sie sind keine Heuchler, aber Fanatiker der gefährlichsten Art; Fanatiker, die ohne zu murren sich der Schande aussetzen oder zum Tode gehen, wenn ihre geistlichen Oberhäupter es befehlen und die niemals glauben, daß die Vernichtung eines Menschenlebens Mord, oder gewaltsame Besitznahme fremden Eigenthums Raub ist, wenn es im Interesse der Kirche geschieht. Unter einer gebildeten und intelligenten Bevölkerung könnte ein solcher Zustand der Dinge gar nicht dauern; aber kommen Leute dieser Art hierher, so werden sie bald enttäuscht und fliehen voll Abscheu, wenn sie nicht durch Schmeichelei, Geiz oder eine andere niedrige Leidenschaft — denn gerade Gebildete verfallen am häufigsten in stumpfe Verzweiflung, wenn sie entdecken, daß das „Zion" ihrer innigsten Hoffnungen eine Hölle auf Erden ist — sich zum Bleiben bewegen lassen.

Neigung zum Abfall ist längst unter den Mormonen vorhanden gewesen; aber Furcht vor den „Vernichtungsengeln" zwingt viele sich treu zu stellen, während sie nur auf eine Gelegenheit zur Flucht warten. Ungefähr 300 Familien sind bereits in diesem Jahre seit der Annäherung der Truppen nach dem Missouri aufgebrochen; und noch hunderte ganz in der Nähe gedenken unter dem Schutze der Armee auszuwandern, so wie sie ihre Ernte hereinhaben und dadurch in Besitz von Reisemitteln gekommen sind. Eine längere Anwesenheit der Truppen kann nur den Zersetzungsproceß, der sich seit lange in der Mormonengemeinde vorbereitet, beschleunigen und Niederlassung außerhalb des Gebietes der Vereinigten Staaten ist das einzige Mittel für Brigham Young, seine Theokratie aufrecht zu erhalten.

Vermischtes.

** [Des Depoisatschen Steines Glück und Ende.] Unter dieser Ueberschrift schreibt man der „Triester Ztg." aus Venedig, 17. September. „Die Angelegenheit des Dupoisat'schen Steines hat eine unerwartete Lösung gefunden, welche einem Siege der deutschen Gelehrsamkeit über die apodiktischen Urtheile des französischen Athenäums gleichkommt. Der Major in portugiesischen Diensten, A. Dupoisat, hatte, gestützt auf das Urtheil der Prüfungskommission des gedachten Pariser Gelehrten-Instituts, verschiedene Versuche zum Verkaufe des durch dasselbe als Diamanten qualifizirten Steines ohne Erfolg gemacht. Neue Bemühungen führten ihn nach Laibach, wo er mit dem dortigen Geschäftsmanne A. einen Gesellschaftsvertrag einging, demzufolge letzterer für den Verkauf des Diamanten seine thätige Mitwirkung zusagte und durch nicht unbedeutende Vorschüsse die nöthigen Operationen einleitete. Der Vertrag setzte fest, daß der Kaufpreis wenigstens 2,500.000 Fr. zu betragen habe; von demselben sollten gewisse pariser Persönlichkeiten, die für die Sache ein nachhaltigeres Interesse an den Tag gelegt hatten, einen Antheil von 8 Prct. erhalten; Dupoisat beanspruchte für seine Theil mindestens 1,600.000 Fr. Diese Hoffnungsträume wurden durch das vernichtende Urtheil der vom Herrn Sectionsrath Haidinger präsidirten Kommission, welche dem Steine die Eigenschaft des Diamanten energisch abstritt und ihm höchstens für einen Topas von gegen 100 Gulden Werth gelten lassen wollte, arg erschüttert. Der Laibacher Betheiligte suchte sich auf möglichst gute Weise aus der zweifelhaften Affaire zu ziehen und trat seine Ansprüche größtentheils an den Ingenienr L. in Udine ab, der vor einigen Tagen mit diesem „Kleinode" und dessen Eigenthümer in Venedig eintraf, um es, wozu bei dem hier ziemlich schwunghaft betriebenen Juwelenhandel einige Aussicht vorhanden war, an den Mann zu bringen uud dem Urtheile der Sachverständigen zur Prüfung vorzulegen. Man wandte sich zuerst an den Juwelier

Irland beendigt und von Kingstown aus seine Rückreise nach England angetreten.

Die Napoleonische Idee, gepanzerte Dampfer mit Widderköpfen vorn und hinten zu bauen, scheint der „Times" bestimmt, eine Revolution im Seekriegswesen herbeizuführen. An einen Vorschlag des Admirals Sartorius anknüpfend, dringt sie lebhaft in die Regierung, den „Leviathan" anzukaufen und in einen See-Mauerbrecher zu verwandeln. In 10 Jahren, prophezeit sie, wenn der „Leviathan" nicht mehr feil oder wenn er verfault ist, wird das Parlament nothgedrungen 1,000,000 Pfd. auf den Bau eines solchen Fahrzeuges vom Kiel auf bewilligen. Jetzt wäre der Bau fast vollendet und der Preis ein Spottpreis.

Das kleine **preußische** Geschwader unter der Führung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert hatte vorgestern in Falmouth angelegt, um die Yacht „Grille" mit Kohlen zu versehen, und setzte hierauf die Fahrt nach Brest fort. Dorthin begibt sich auch der russische Linienschiff „Retvizan" von 84 Kanonen. Er passirte gestern früh die Insel Wight.

Alle Morgenblätter, schreibt die „N.P.Z.", bringen ein ihnen „von einem Correspondenten" zugesandtes Schreiben über den Stand des **unterseeischen Telegraphen**, datirt vom 12. d. aus Valentia. Es klingt nicht sehr tröstlich, und wir geben in Folgendem dessen wesentlichen Inhalt: Man wird sich aus früheren Mittheilungen erinnern, daß am 1. August, als der „Agamemnon" ungefähr die Hälfte seines Kabels versenkt hatte, eine plötzliche Störung in der Leitung eingetreten war. Sie war, nach Ablauf von 13. Stunden, zwar wieder in Gang gekommen, doch scheint es, als ob das Kabel seitdem sich nie wieder vollkommen erholt hat (!). Während der drei letzten Reisetage des „Agamemnon" war die Leitung abwechselnd besser und schlechter. Man schrieb dies dem Einflusse magnetischer Gewitter und Erdströmungen zu, doch war die Verbindung durch sie nicht so gestört worden, daß man die Signale nicht hätte verstehen können. Vom 5. August, dem Tage, an dem das Kabel gelandet worden war, bis zum 9. August, arbeitete sich's ganz gut, obwohl die Isolirung offenbar an irgend einem Punkte gelitten hatte. Am letztgenannten Tage jedoch telegraphirte man von Neufundland, „man möge langsamer arbeiten und die Signale wiederholen". Von da an wurde statt der Whitehouse'schen Instrumente das empfindliche Thomson'sche Reflex-Galvanometer angewendet und bis zum 14. kamen fortwährend deutliche Signale in Valentia an. In Neufundland war dies offenbar nicht der Fall, denn von dort kam fortwährend die Mahnung, „langsamer arbeiten und repetiren". Daraus schien hervorzugehen, daß der Schaden an der irischen Küste liegen müsse, denn befände er sich mehr als 300 Miles von der östlichen oder westlichen Küsten entfernt, dann müßten dadurch die Signale in Europa ganz so wie in Amerika beeinträchtigt werden. Sofort wurde das Kabel bis auf 3 Meilen von Valentia untersucht, aber auf dieser Strecke ließ sich keine Beschädigung wahrnehmen. Sie mußte weiter gegen Westen hinaus existiren. Anfangs schien es aus den mannichfach angestellten Versuchen hervorzugehen, daß die schadhafte Stelle gegen 500 Miles von der irischen Küste entfernt sei, aber bis zum 21. traten fortwährend Veränderungen in dieser Beziehung auf. Der schadhafte Fleck rückte den Beobachtenden scheinbar immer näher und fixirte sich ihren Berechnungen schließlich auf einem 270 Miles westlich gelegenen Punkte. Dabei wurden die Signale mit jedem Tage schwächer und unverständlicher. In Valentia kamen die Depeschen noch gut an, aber in Neufundland konnten sie nur mit schwerer Noth mehr verstehen (die Botschaft an den Präsidenten kostete deshalb viel Zeit und Arbeit). Am 31. ging noch eine Regierungsbotschaft gut hinüber und wurde drüben gut verstanden, aber seit dem 1. war dies nicht mehr möglich. Wir erhielten von drüben keine anderen Signale mehr als das ewige „nicht verstanden" und „repetiren". Auch diese Signale wurden immer schwächer, bis endlich am 4. um halb ein Uhr nach Mitternacht auch das letzte nur einigermaßen verständliche Signal ausblieb. Nur ab und zu — denn es werden die Versuche nie ausgesetzt, kommen plötzlich vereinzelte, ganz kräftige Reversesignale, dann wird wieder Stille in der Leitung. Befindet sich die schadhafte Stelle des Kabels wirklich auf der oben angegebenen Stelle, so ließe sich allenfalls denken, daß das Kabel sich an einer der Kanten des Bergrückens, der dort steil abfällt, langsam durchgerieben habe. Man kennt dort eben die Beschaffenheit des Meeresgrundes sehr wenig, da aber die Signale aus Neufundland zuletzt nur etwa $^{9}/_{100}$ der Stärke hatten, die sie eigentlich hätten haben sollen, so läßt sich die Wahrheit nicht verhehlen, daß die Beschädigung, bestehe sie wo sie wolle, sehr bedenklich ist. Trotzdem hoffen Einige noch immer, vermittelst empfindlicher Apparate eine nothdürftige Communication erzielen zu können. Jetzt braucht man bei der Beförderung von Signalen, so viel es thunlich ist, nur negative Strömungen, denn sollte ein Stück des Kupferdrahts an irgend einem Punkte wirklich bloßgelegt sein, so würde durch positive Ströme das Salzwasser, mit dem die bloßgelegte Stelle in Berührung ist, zerlegt, der Kupferdraht selbst rasch oxidirt werden müssen. Mr. Henley läßt seine starken magneto-elektrischen Maschinen eben jetzt aus London kommen, und hofft mit diesen noch immer verständliche Signale befördern zu können. Schaden können diese Versuche nicht, ja es ist Pflicht, Alles zu versuchen. Denn das Kabel bis auf 200 oder 300 Meil. heraufzuwinden, um es zu untersuchen, dürfte kaum möglich sein. Die natürlichen elektrischen Erdströmungen haben durch ihre Inductions-Einflüsse auf das lange Kabel die Nadeln und Galvanometres an beiden Endpunkten immer in gewaltige Störungen versetzt. Könnte man das transatlantische Kabel dazu benutzen, um die Natur jener elektrischen Erdströmungen genauer zu studiren, so wäre das Kabel vielleicht nicht vergebens versenkt worden. So mußte am 6. d. von $11^{1}/_{2}$ bis $12^{1}/_{2}$ Nachts eine jener merkwürdigen Naturerscheinungen, die wir magnetische Stürme nennen, das Kabel affizirt haben. Denn während dieser Zeit war das mit ihm in Verbindung stehende Thomson'sche Reflex-Galvanometer in den heftigsten Schwankungen. So stark und rasch folgten die Reflexe auf einander, daß die reflektirten Licht-Erscheinungen kaum auf der Lesescala unterschieden werden konnten. Mr. Lundy, einer der Assistenten, ist am Dienstag nach Neufundland abgereist, um sich von dem Stand der Dinge drüben zu überzeugen, und Alles was noch etwa von beiden Seiten an einem bestimmten Tage und Momente geschehen könnte, um die Leistungsfähigkeit des Kabels zu erforschen, zu besprechen.

Die Expedition nach **Britisch-Columbia**, deren Abfahrt auf vorgestern anberaumt war, wird erst Anfang der nächsten Woche von Chatham abgehen können.

Rußland.

In **Warschau** hat sich ein Comité constituirt, welches sich die Reorganisation der Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung vorgesetzt. Polen hat bekanntlich eine sehr starke nichts producirende derartige Bevölkerung und man denkt daran, die Auswanderung derselben nach den in Süd-Rußland bestehenden jüdischen Ackerbau-Colonien zu begünstigen.

Asien.

Privatbriefe aus **China**, vom 29. Juli, melden, daß die verbündeten Truppen am genannten Tage Tientsin vollständig geräumt hatten. Vor ihrer Abreise erhielten die Admirale den Besuch der Behörden, den sie erwiederten. Als die Kanonenboote den Peiho herunterfuhren, war das Wasser sehr niederig. Es gelang ihnen aber doch, ohne Schaden zu nehmen, den Pe-tsche-li zu erreichen. Das französische Geschwader befand sich im Golf von Pe-tsche-li.. Es sollte jedoch nicht lange dort bleiben. Man traf bereits Anstalten zur Expedition gegen Cochinchina.

Ueber die Art, wie es bei der Unterzeichnung des Vertrages herging, bringt der Times-Correspondent aus Tientsin interessante Mittheilungen. Als Mr. Lay, der Secretär Lord Elgin's — früher bekleidete er den einträglichen Posten eines englischen Zoll-Commissars in Schanghai —, dem chinesischen Unterhändler Kweiliang die auf die Enschädigung bezüglichen Artikel, welche auf ein besonderes Stück Papier geschrieben waren, zum Unterzeichnen vorlegte, glaubte der schlaue Chinese eine Möglichkeit zu erblicken, sich einem Theile des Contractes zu entziehen. Er stellte sich an, als wisse er durchaus nichts von dem Vorhandensein dieser Stipulationen, und schob das Papier mit den Worten: „Was ist dies? Es kommt nichts darauf an; ich weiß durchaus nichts davon", bei Seite. „Es ist einer der Artikel," entgegnete Herr Lay sehr ruhig und sanftmüthig, aber mit großer Entschiedenheit, und indem er mit dem Finger auf eine bestimmte Stelle wies, „hier müssen Sie ihn unterzeichnen." Zum zweiten Male wird das Papier bei Seite geschoben, der Secretär des chinesischen Bevollmächtigten stellt sich auf einen ihm ertheilten Wink hin gleichfalls unwissend, Herr Lay aber zeigt mit unerschütterlicher Gemüthsruhe fortwährend auf die unten auf dem Blatte Papier leer gelassene Stelle hin und sagt: „Es ist der die Entschädigung betreffende Artikel, und Sie müssen ihn hier unterzeichnen." Hierauf erfolgte denn auch wirklich die Unterzeichnung.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

[Aus dem Gerichtssaale]. Sitzung vom 13. September. Collegium von 3 Richtern.

Katharina St. verließ aus nicht aufgeklärten Gründen ihren Gatten Johann St. und wohnte zugleich mit ihrer unverheiratheten Schwester Regina S. bei einer Wittwe in Rybna (Krakauer Kreises), wo auch Johann S., ein Taglöhner, seinen Unterstand hatte. Dieser Johann S. machte die Katharina St. aufmerksam, daß ihr Gatte ihr die Kuh zu stehlen beabsichtige, und von da an ging Katharina St. mit ihrer Schwester Regina S. in den Stall schlafen. In der Nacht vom 10. auf den 11. Februar 1856 benachrichtigte Johann S. diese beiden Weibspersonen, daß so eben ein Dieb in die versperrte Wohnung durch das Fenster eingestiegen sei und ihre Sachen aus dem Kasten entwendet habe, wobei er ihnen einige Sachen zurückstellte, sagend, daß er solche dem Diebe abgejagt habe. Die Weibspersonen fanden, daß ihre Korallen und Kleidungsstücke im Werthe von beiläufig 23 fl. CM. aus der Truhe abgehen. Man warf den Verdacht auf Johann St., und Katharina St. dingte den Johann S, und einen gewissen Laurenz K., damit sie den Johann St. aufsuchen und ihm die gestohlenen Sachen abnehmen. Die Beiden gingen auch wirklich, den Johann St. zu suchen und kamen auf dem Kazimierz mit demselben zusammen. Hier wurden alle Drei beim Verkauf der Korallen angehalten, und Johann S. bekannte, daß er es war, der den Diebstahl verübt habe, in Folge dessen die beiden andern entlassen wurden und Johann St., nachdem derselbe im Untersuchungsverfahren und sodann in öffentlicher Schlußverhandlung am 6. Juni 1856 sein Geständniß wiederholt hatte, zu 8 Monaten schweren Kerkers verurtheilt wurde. Mittlerweile geschah es, daß der aus der Haft entlassene Johann S. nach Rybna zurückgekehrt, dem dortigen Bildermaler Adalbert Z., und zwar um Ostern 1856, den Antrag machte, einige Kleidungsstücke aus Leinwand abzukaufen, oder zum Verkauf zu übernehmen. Adalbert Z. that dies nicht, sondern vertraute den Vorfall in der Beichte dem Ortspfarrer, der ihm unter Androhung der Verweigerung der Absolution auftrug, dieses dem Ortsrichter zu melden. Der Ortsrichter Peter Sk. drang nun in den Johann S., ihm zu entdecken, wo die Sachen seien, worauf derselbe bekannte, daß diese Sachen bei Laurenz K. sich befinden. Laurenz K. suchte anfänglich verschiedene Ausflüchte, endlich aber gab er den größeren Theil der Sachen heraus, welche die genannten Weibsbilder als die ihnen gestohlenen erkannten und erbot sich, da diese Sachen schon sehr verdorben waren, und viele noch fehlten, sie mit 16 fl. CM. zu entschädigen, worin aber dieselben nicht eingingen. Der Ortsrichter zeigte die Sache an, und in der Untersuchung gab Johann S. an, daß ihm vor dem Diebstahle Laurenz K. gesagt, daß er solchen verüben werde, und ihm, da er in dem Zimmer, wo die Truhe mit den Sachen sich befand, unter dem Fenster schlief, damit er denselben bei der Vollführung nicht hindere, einen Theil aus dem Erlöse versprochen, daß Laurenz K. sodann in in der Nacht gekommen, und nicht nur aus der Truhe der Katharina St. und Regina S., sondern auch aus der Truhe der Hauswirthin die Sachen herausgenommen, er jedoch demselben einen Theil davon weggenommen und den gedachten Weibspersonen zurückgegeben habe, Laurenz K. aber blieb im Leugnen des Diebstahls.

Entsprechend dem Antrage der k. k. Staatsanwaltschaft wurde Johann S. beim Zusammentreffen so vieler und mildernder Umstände, denen nur das schlechte Sittenzeugniß entgegenstand, zu 2 Monaten schweren Kerkers, Laurenz K. aber, da der Diebstahl mit Einrechnung der Sachen, welche noch in der Diebstahlsnacht den Beschädigten durch Johann S. zurückgestellt wurden, über 25 Gulden CM. betrug, auf Grund des Zusammentreffens der Anzeigungen, nämlich der Berufung durch den geständigen Mitschuldigen Johann S., des Besitzes der gestohlenen Gegenstände, der versuchten Vorbeugung der obrigkeitlichen Nachforschung durch Antragung einer Entschädigung, die er nicht zu leisten im Stande war und wobei er bat, damit die Beschädigte nicht klagbar wider ihn auftrete, endlich der nicht gleichförmigen Verantwortung, zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt, welches Urtheil nicht nur von Johann S., sondern auch von Laurenz K. angenommen wurde.

* Wir lesen in der „Lemb. Ztg.": Am 4. d. M. ist an dem herrschaftlichen Ackerfelde zu Szczutkow, Żółkiewer Kreises, eine Fläche von 70 Quadratklafter in Brand gerathen, welche erst am 6. d. gelöscht worden ist. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß mehrere Hirtenkinder von Opaka, welche daselbst ihr Vieh weideten, in unschuldiger Absicht, Kartoffeln zu braten, Feuer gelegt und solches verwahrlost haben, welches — weil der Boden in dieser Lage torfartig und mit vertrocknetem Grase bedeckt war, Nahrung gewann und sich allmälig so weit ausgebreitet hat.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Auf der **Westbahn** fand vorgestern die erste Probefahrt bis Reckawinkel statt. Die Fahrt dauerte von Wien, mit einem kleinen Aufenthalte in Penzing, bis Hütteldorf, $^{1}/_{4}$ Stunde, dann bis Purkersdorf $^{1}/_{4}$ Stunde, von da bis Reckawinkel eine halbe Stunde, somit wurde die $3^{1}/_{4}$ Meilen lange Strecke in 1 Stunde befahren. In Reckawinkel stieg die Gesellschaft aus und ging bei Fackellicht durch den ersten 120 Klafter langen Tunnel, der noch theilweise mit Gerüsten versehen war. Vom Ausgangspunkte dieses Tunnels sah man etwa 1000 Schritte weit einen zweiten, dessen Eingangsbogen mit Laubwerk und den österreichischen und baierischen Fahnen geschmückt war. Eine Musikkapelle spielte beim Herannahen des Zuges die Volkshymne und hier fand unter dem üblichen Ceremoniel die feierliche Schlußsteinlegung des Tunnels statt. Ferner wurde der 14 Klafter hohe und mehrere hundert Klafter lange Viadukt von Eichgraben besichtigt.

— Am 14. d. hat die erste Probefahrt auf der Bahn zwischen Parona bei **Verona** und **Roveredo** stattgefunden. Die ganze Strecke wurde in $2^{3}/_{4}$ Stunden zurückgelegt, was eine Schnelligkeit von 14 Miglien per Stunde ergibt; an der weiteren Strecke bis Trient und Botzen wird an mehreren Punkten zugleich mit großem Eifer gearbeitet.

Olmütz, 8. September. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte bestand in 355 Stück einheimischen, galizischen und ungarischen Ochsen, wovon 36 Stück als unverkauft abgetrieben wurden. Der Zutrieb war deshalb so außergewöhnlich groß, weil am vorhergehenden Tage auf der Beschaustation Spitz wegen des verspäteten Einlangens des Schlachtviehes keine Abverkäufe stattfanden. Die Preise waren gegen die vorige Woche niedriger. Der Zentner Fleisches wurde mit 550 fl. W. W. gezahlt. Der höchste Preis für 1 Paar Ochsen hat sich auf 445 fl. WW. mit 780 Pfd. Fleisch und 120 Pfd. Unschlitt, der geringste auf 225 fl. mit 440 Pfd. Fleisch und 20 Pfd. Unschlitt herausgestellt. Aus 143 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis mit 595 Pfd. Fleisch und 45 Pfd. Unschlitt.

Krakau, 21. September. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen an die Grenze war am gestrigen Tage viel reichlicher, als in der vorigen Woche. Die Nachfrage war jedoch gering und man konnte nur zu erniedrigtem Preise das wirklich am Platz befindliche Getreide losschlagen, auf spätere Beistellung wurden keine Verabredungen getroffen. Korn stand im Allgemeinen auf 17, $17^{1}/_{2}$, 18 fl. pol., die schönsten Gattungen in kleinen Quantitäten kamen auf $18^{1}/_{2}$ fl. pol. Weizen im Allgemeinen 27, 28—30 fl. pol., die schönsten Gattungen, von denen jedoch nur wenig angeführt war, zu 32—33 fl. pol. Gerste und Hafer, von denen nichts angeführt war und in denen nicht spekulirt wird, sind ganz ohne Nachfrage. Auf dem heutigen Krakauer Markte war nicht die geringste Handelsbewegung, sogar für das Ortsbedürfniß wurde nur sehr wenig angekauft, die Preise standen deßhalb niedrig, so daß man Weizen nach dem österreichischen Schlesien ausführen konnte, wiewohl noch kürzlich die hiesigen Preise dorten für zu hoch angesehen wurden. Nach Korn war sogar zu erniedrigten Preisen durchaus gar keine Nachfrage. Weizen bezahlte sowohl nach Schlesien als auch zum hiesigen Gebrauch mit 7, $7^{1}/_{2}$, $7^{3}/_{4}$ fl. CM., von schöneren Gattungen kleinere Partien 8, $8^{1}/_{4}$ fl. CM. Korn im Allgemeinen zu $4^{1}/_{4}$, $4^{1}/_{2}$, kleinere Partien in schöner Gattung für den Ortsbedarf $4^{1}/_{2}$ fl. CM. Gerste war heute für die Bräuereien gesucht und schöne vorjährige Gattungen wurden nach Schlesien und Mähren zu $4^{1}/_{4}$, $4^{1}/_{2}$ und $4^{3}/_{4}$ fl. CM. erstanden. Nach diesjähriger Gerste war gar keine Nachfrage. Hafer, der von Bauern in geringeren Massen angeführt war, wurde mit den Preisen der vorigen Woche bezahlt.

Krakauer Cours am 21. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. $105^{1}/_{4}$ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 451 verl. 44u bez. — Preuß. Crt. für fl. 150. Thlr. $100^{1}/_{2}$ verl. $99^{2}/_{3}$ bez. Neue und alte Zwanziger 103 verl. 102 bez. Russ. Imp. 8.6—8. — Napoleond'or's 8.4—7.58. Vollw. holl. Dukaten 4.42—4.36. Oesterr. Rand-Ducaten 4.44—4.38. Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99^{1}/_{2}$—$98^{3}/_{4}$. Galiz. Pfandbrief. nebst laufenden Coupons 81—80. Grundentlast. = Obligationen $84^{1}/_{2}$—$83^{2}/_{3}$. National-Anleihe $83^{1}/_{6}$—$82^{1}/_{2}$ ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 18. September 1858 gehobenen fünf Zahlen:

89. 40. 13. 54. 37.

Die nächsten Ziehungen werden am 2. und 16. October 1858 gehalten werden.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 21. September. Die heutige „Times" bespricht in sehr beruhigender Weise Frankreichs jetzige Politik, deren Friedfertigkeit allein das Steigen auf der Pariser-Börse beizumessen sei.

Triest, 20. September. Die russische Fregatte „Polkan", die kürzlich von Gravosa hieher kam, ist nach Toulon abgegangen. Zu Ehren des aus Alexandrien hier eingetroffenen Consuls Henglin findet heute ein Festessen statt.

Turin, 18. September. In Varollo ist die Prinzessin Mathilde Bonaparte bei der Marchese de Adda, gebornen Herzogin von Choiseul Praslin auf Besuch angekommen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. September 1858.

Angekommen in Poller's Hotel: die Herren Gutsbesitzer: Victor Wojciechowski a. Ojców, Sobieslaw Mieroszewski aus Piaskowaskała.

Im Hotel de Russie: Hr. Teofil Pietruski, Gutsb. a. Wien.

Im Hotel de Saxe: Herr Josef Gostkowski, Gutsbesitzer a. Opatkowie.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Kajetan Lewicki n. Lemberg, Graf Vincenz Bobrowski n. Poręmba, Graf Kasimir Krasicki n. Wien, Graf Stanislaus Goluchowski n. Skała, Graf Heinrich Fredro n. Dresden, Ignatz Jordan n. Poręba, Stanislaus Garlicki und Alfons Suchodolski n. Wien, Stefan Lasocki, Alexander Bzowski, Karl Chiliński, Adam Lempicki und Ludwig Lempicki, n. Polen; Hr. Johann v. Melcniewski, kais. russ. Rath, n. Warschau.

R., der sich bereit erklärte, den Stein, falls er sich als echt ausweise, im Vereine mit einer Gesellschaft käuflich zu erwerben. Allein sein scharfes Auge entdeckte rasch, daß er es mit keinem Diamanten zu thun habe, da er sich vom Corund ritzen ließ. Unter diesen Umständen blieb nur die Probe des sog. „Diamantenrades" übrig, um die Identität des „Kleinodes" festzustellen. Am 13. d. M. wurde sie in Gegenwart mehrerer Zeugen vorgenommen. Da die Maschine nicht zur Aufnahme eines so großen Steines eingerichtet war, so mußten an ihr die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden. Der Stein wurde glühend gemacht und der Probe ausgesetzt, die leider die Hoffnungen seines Besitzers auf eine grausame Weise vernichtete, denn unter dem ungeheuren Drucke sprang der Stein in ein größeres und ein kleineres Stück; ersteres zeigte überdies eine Spiegelflächenbildung, welche wir an einem mit einem harten Körper gestoßenen Stück Eise beobachten, mit einem Worte — er zersplitterte an der dem Pressen ausgesetzten Seite. Dupoisat, der den Stein in den Händen eines der Betheiligten zurückgelassen hatte, verfügte sich in sein Hotel, entfernte sich aber aus demselben, unter dem Vorwande, frische Luft schöpfen zu wollen. In einer Verzweiflung stürzte er sich gegen 11 Uhr desselben Abends von der Riva degli Schiavoni in die dort tiefe Lagune. Stock und Hut hatte er am Ufer zurückgelassen; unter diesem fand man einen Brief an L., in welchem er erklärte, daß er die grausame Enttäuschung nicht überleben wolle. Allein im Rathe des Schicksals war es anders beschlossen; einigen entschlossenen Männern gelang die Rettung des mit dem Tode Ringenden, der sofort ins Spital gebracht wurde, wo er sich vollständig erholte. Seine Barschaft bestand aus nicht zwei Zwanzigern und seine Bagage enthielt kaum das Nothwendigste. Der Diamant endlich hat sich in einen einfachen Bergkrystall verwandelt, der einen Werth von wenigen Zwanzigern repräsentirt. Da Dupoisat sich im Spitale in Haft befindet, so dürfte man daraus den Schluß ziehen, das die weitere Verfolgung der Angelegenheit in die Hände der Justiz übergegangen ist. Auch wegen des Versuchs des Selbstmordes kann Dupoisat aus persönlichen und sicherheitspolizeilichen Gründen sich in Haft befinden."

** Wie die „Bozn. Ztg." mittheilt, beabsichtigt eine Anzahl Tiroler Familien, zumeist aus den südlichen Landestheilen, anstatt nach Amerika, wohin sie sich ursprünglich wenden wollten, nach **Ungarn** auszuwandern.

** Die am 13. Mai 1801 in Rom verstorbene piemont. Prinzessin **Maria Felicita**, Tochter des Königs Karl Emanuel III., ist jetzt auf Anordnung Sr. Maj. des Königs von Sardinien aus der römischen Kirche zu den h. zwölf Aposteln, wo sie begraben war und an welcher Restaurationen vorgenommen werden, nach Sardinien transportirt und am 10. d. M. in der k. Gruft zu Superga bestattet worden.

** Die Directoren des **atlantischen Telegraphen** vertheidigen sich gegen den ihnen von Herrn Whitehouse gemachten Vorwurf, als sei die gegenwärtige Unterbrechung der Leitung lediglich ihre Schuld. Sie hätten sich nicht für berechtigt gehalten, sagen sie, ein Schiff zu miethen, um mit großen Kosten das Stück Kabelende zu versenken und an das Mittelkabel zu heften, bevor die Legung des letzteren gelungen gewesen. So wie die Verbindung hergestellt, sei es ihre eifrigste Sorge gewesen, das dicke Kabelende baldmöglichst nach Valentia zu befördern. Das ist, gelinde gesagt, eine sehr ungeschickte Vertheidiguug. Denn durch ihre unzeitige Sparsamkeit gefährdeten sie das ganze Unternehmen. Bereits ist viel Zeit und, was hier eben so viel bedeutet, Geld verloren gegangen, und noch immer sehen wir nicht, daß das Kabelende „baldmöglichst" zur Stelle geschafft wurde. Letzteres war gestern Nachmittags noch immer in Plymouth, und die Ordre, es an Bord des Dampfers „Bilboa" zu beschaffen, ist plötzlich aus unbekannten Gründen widerrrfen worden. Dieses Kabelende ist 14 bis 15 Meilen lang, mißt $5^{1}/_{2}$ Zoll im Durchmesser und wiegt pro Meile 160 Zentner, während das eigentliche Mittelkabel bloß 20 Centner pro Meile wiegt. Die größere Stärke ist nothwendig, weil von der irischen Küste aus der Meeresboden sich nur allmählich senkt, und das Kabel somit vor Schiffsankern und Wogenbrandung sichergestellt werden muß. An der newfoundländischen Küste ist der Uebergang in große Tiefen ein viel rascherer, darum brauchte dort das dicke Kabelende nur 2 Meilen lang zu sein. Wie die Sachen jetzt stehen, läßt es sich somit gar nicht bestimmen, wann die Leitung wieder hergestellt sein wird. Selbst wenn der „Bilboa" mit dem Ufer-Kabelende schon hinausgelaufen ist, um es 15 Meilen von Valentia mit dem Mittelstücke zu verbinden, wird Alles vom Wetter abhangen. Die Operation kann in drei Tagen vollzogen sein, kann aber auch eben so viele Wochen dauern, da die Schwierigkeiten, das Kabel mitten auf der stürmischen See aufzusuchen und aus der Tiefe zu holen, unberechenbar sind. Brauchte doch der Niagara im vorigen October zur selbigen Arbeit volle 20 Tage. (Siehe oben London.)

** Daß der „**Leviathan**" einer neugebildeten Actiengesellschaft verkauft worden, bestätigt sich nicht. Es liegt eben nur ein Plan vor, die bestehende Gesellschaft durch Hinzuziehung neuer Actionaire und Capitalien in den Stand zu setzen, das Schiff zu vollenden und in See zu bringen.

** In **Konstantinopel** soll nächstens eine Art Kleiderordnung, d. h. eine Vorschrift erlassen werden, welche den Aufwand der verschiedenen Würdenträger und Staatsbeamten nach ihren Rangklassen regelt.

Kunst und Literatur.

** In **Brünn** ist ein Theil der luxemburgischen Kanzlei des Markgrafen Jodok (1388—1407) gefunden worden. Diese Actenstücke sind diplomatische Relationen, Gutachten, 2c., welche wesentlich dazu beitragen, manche dunkle Partie der Geschichte des Herzogthums Luxemburg und der Erbansprüche des Herzogs von Bourbon auf dieses Land, aufzuhellen. Der mährische Archivsdirektor Herr P. Ritter v. Chlumecky beabsichtigt diese Actenstücke zu publiciren.

** Am 27. d. kommt in Pest die zur Franz Pulsky'schen Concursmassa gehörige große Bibliothek zur öffentlichen Veräußerung.

** In **Olmütz** bei J. Neugebauer erscheint ein „Topographisches Universal-Lexikon des österreichischen Kaiserstaates," nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet. Das Werk, wovon uns fünf Hefte vorliegen verspricht sehr brauchbar zu werden.

** Sennora **Pepita** hat in **Kopenhagen**, wie die „Flensburger Zeitung" mittheilt, bei ihrem ersten Auftreten im Kasinotheater nicht Furore gemacht. Die Kunstkritiken über ihren Tanz sind ziemlich kühl gehalten. Leidenschaft und Sinnlichkeit, sagen sie, charakterisiren ihren Tanz mehr als künstlerische Schönheit.

** An des vor einigen Tagen verstorbenen Foroni Stelle ist der Kapellmeister am hamburger Stadttheater, Ignaz **Lachner**, als Chef der königlich-schwedischen Hofkapelle berufen worden.

** Die geheime Geschichte der bedeutendsten russischen Adels-Familien von dem Fürsten **Paul Dolgorucki**, ursprünglich französisch geschrieben noch unter der Regierung von Kaiser Nikolaus, damals unterdrückt, wird jetzt von einem Anonymus ins englische übersetzt und mit Noten versehen.

** Der Correspondent der „Times" schreibt aus **Simla** (in Indien), es sei leider kaum an dem Tode **Adolf Schlagintweits** zu zweifeln. Ein Trupp von Khokandpas, die zu einem in Empörung gegen die Chinesen begriffenen Stamm gehören, kam im Frühjahr gegen das Arkand-Gebiet und trieben eine kleine chinesische Truppenzahl aus den Dörfern in die Stadt Yarkand. In einem der Dörfer fanden sie Schlagintweit, der sie fragte, weßhalb sie nicht die schwach besetzte Stadt selbst angreifen. Wie es scheint, nahmen sie die Frage übel. Sie hielten Rath und kamen zu dem Schlusse, er müsse ein Chinesenfreund sein und wolle ihnen eine Falle stellen. Mitten in der Nacht umzingelten sie das Haus, in dem er schlief, und erschlugen ihn zum großen Leidwesen ihres Häuptlings, der einige seiner Instrumente gerettet hat. Die Darstellung wurde in Simla für authentisch gehalten.

Amtliche Erlässe.

N. 6392. **Kundmachung.** (978. 2—3)

Behufs Sicherstellung der Beköstigung für die Kranken der klinischen Anstalt auf das Verwaltungs-Jahr 1858/9 wird am 30. September 1858 um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der k. k. Kreisbehörde eine öffentliche Licitation abgehalten, bei welcher auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Das 10% Vadium beträgt 150 fl. CM.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau am 11. September 1858.

Nr. 10335. **Ankündigung.** (976. 1—3)

Zur Verpachtung der Wojniczer städtischen Propination für die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1861, und zwar alternativ sowohl für den Fall der ferneren gemeinschaftlichen Verpachtung der Wojniczer städtischen, und der Zamoscier Propination, als auch für den Fall, daß die Wojniczer städtische Propination abgesondert zur Verpachtung käme, wird die Licitation am 5. October 1858 in der Wojniczer Magistrats-Kanzlei abgehalten werden.

Der Fiscalpreis für die gemeinschaftliche Verpachtung beträgt 3556 fl. 56 kr. CM., dagegen für die abgesonderte Verpachtung der Wojniczer städtischen Propination 2731 fl. $17\frac{1}{3}$ kr. CM.

Das 10% Vadium belauft sich im ersteren Falle auf 355 fl. — im letzteren dagegen auf 273 fl. CM.

Die weiteren Licitations-Bedingnisse werden am genannten Tage bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia am 6. September 1858.

Z. 24716. **Kundmachung.** (959 1—3)

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am 11. October 1858 die dießjährige Staatsprüfung für selbstständige Forstwirthe und für das Forstschutz- und technische Hilfspersonale von der hiezu bestellten Prüfungs-Commission zu Krakau wird abgehalten werden.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 5. September 1858.

N. 24716. **Obwieszczenie.**

Podaje się do powszechnéj wiadomości, że się na dniu 11. Października 1858 na ten rok przypadający egzamin Państwa na samodzielnych gospodarzy w leśnictwie i dla osób pomocniczych w dozorującym i technicznym leśnictwie przed wyznaczoną do tego komisyą egzaminacyjną odbywać będzie.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków dnia 5. Września 1858.

Z. 1415. **Vorladung.** (987. 1)

Abraham Tenczer aus Jasienica gebürtig welcher sich unwesend wohin aus Tropie entfernt hat, wird aufgefordert, binnen längstens vier Wochen bei diesem k. k. Untersuchungs-Gerichte zu erscheinen.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Krosno am 9. September 1858

N. 11122. **Lizitations-Ankündigung.** (985. 1—3)

Zur Verpachtung des 50% Gemeindezuschlages von Bier in der Stadt Łańcut, auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 wird, nachdem die am 24. August l. J. stattgefundene Licitation kein günstiges Ergebniß lieferte, eine neue Licitation am 4. October 1858 Vormittags in der Magistrats-Kanzlei in Łańcut vorgenommen werden.

Der Fiscalpreis beträgt 481 fl. 12 kr. CM. und das vor der Licitation zu erlegende Vadium 49 fl. CM.

Die Licitationsbedingnisse können jederzeit in der Łańcuter Magistrats-Kanzlei eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Rzeszów am 11. September 1858.

N. 1414. **Executive-Veräußerung** (972. 2—3)

des Hauses Nr. 187 in Myślenice.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Myślenice wird bekannt gemacht, daß die execut. Veräußerung des, der Anna Pruchnicka gehörigen Hauses Nr. 187 in Myślenice wegen der Agnes Biez schuldigen 300 fl. CM. c. s. c. bewilligt, und zur Vornasme derselben der 1. Termin auf den 7. October, der 2. auf den 2. November und der dritte auf den 2. December d. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags hieramts bestimmt worden sei.

Kauflustige werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß das Haus erst beim dritten Termine unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 542 fl. 43 kr. CM. werden hintangegeben werden, und daß die übrigen Bedingnisse hieramts eingesehen, oder in Abschrift erhoben werden können.

Myślenice am 28. August 1858.

N. 708. **Kundmachung.** (974. 2—3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Bespeisung der Gefangenen — für das Verwaltungs-Jahr 1859 bei diesem k. k. Kreisgerichte eine Licitation am 28. September 1858 und Falls dieselbe mißlingen sollte, am 5. und 6. October 1858 die zweite und dritte Licitation jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt 676 Gulden österr. Währung. Unternehmungslustige werden zum Erscheinen bei dieser Licitation mit dem Beisatze eingeladen, daß die Bedingnisse hiergerichts am Tage vor der Licitation eingesehen und daß auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten bei der Licitationsverhandlung übergeben werden können.

Vom k. k. Kreisgerichts-Präsidium.

Neu-Sandez am 13. September 1858.

Z. 8780. **Kundmachung.** (975. 2—3)

Zur Ausführung der hohen Orts bewilligten Uferschutzbauten an der Weichsel bei Brzegi bestehend aus einem Uferdeckwerke nebst Uferscarpirung und Bespreitung sind 2709 Stück Weidenfaschienen, 16254 Stück buchene Pflöcke, $372\frac{1}{2}$ Cub. Klft. Stein und $2647\frac{3}{4}$ Handtage erforderlich. — Zu diesen letzteren wird die Gemeinde Brzegi 1200 — und die Gemeinde Szczurowa 284 in Natura abarbeiten — es vermindert sich sonach die erforderliche Zahl von Handtagen auf $1163\frac{3}{4}$.

Zur Sicherstellung dieser Bauerfordernisse das Stück Weidenfaschine à 9 kr., ein Pflok à $1\frac{2}{4}$ kr. CM.

1 Cub. Klft. Stein à 12 fl. und einen Handtag à $17\frac{2}{4}$ kr. CM. gerechnet, wird die Licitation am 4. October l. J. zu Podgórze in Wasserbaubezirks-Kanzlei um 9 Uhr Früh abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 5391 fl. 46 kr. und 10% hievon das Vadium.

Unternehmungslustige werden aufgefordert, am besagten Termine sich zeitgemäß einzufinden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia am 3. September 1858.

Nr. 7489. **Edict.** (945. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte werden über Ansuchen des Adolf, Ludowika Jordany und Theofila Jordan verheirathete Bobrownicka Behufs der Zuweisung des mit Erlaß der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 29. Juli 1857 Z. 2341 für das im Bochniaer Kreise lib dom. 34/157 p. 227/288, 235/330 und 231/324 bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals pr. 6878 fl. 35 kr., 4155 fl. 40 kr. und 455 fl. 10 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum letzten October 1858 bei diesem k. k. Kreis-Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittels der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5. des kais. Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 21. Juli 1858.

Nr. 3722. **Kundmachung.** (995. 3)

Zur Besetzung der an der k. k. Universität in Krakau erledigte Stelle eines Bibliothekars, zugleich Professors der Bibliographie, womit ein Gehalt von jährlicher 7000 fl. p. oder 1666 fl. 40 kr. CM. nebst freier Wohnung verbunden ist, wird hiemit der Concurs eröffnet.

Bewerber um diesen Posten haben ihre mit den erforderlichen Belegen versehenen, an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht stylisirten Gesuche bis Ende October 1858 bei dem k. k. akademischen Senate in Krakau einzubringen, und sich über ihr Alter, Religion, Moralität, Sprachkenntnisse, die zurückgelegten Studien und die bisher geleisteten Dienste, insbesondere aber über eine gründliche Kenntniß der polnischen Sprache und Literatur auszuweisen.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau am 18. September 1858.

N. 21423 **Kundmachung.** (963. 3)

Im Amtsbereich der k k. Finanz-Landes-Direction in Krakau ist eine Försterstelle 2. Classe in der XII. Diäten-Classe zu besetzen mit dem Gehalte jährlicher 200 fl. CM. oder 210 fl. österr. Währung, dem Genusse eines Natural-Quartiers dann eines Joches Gartengrund und zwei Joch Wiesengrund nebst einem Joch nicht zu vertaxirenden Wiesengrundes, ferner 10 n. ö. Klafter weichen Scheiter- oder hartem Prügelholzes, und einem Pferdpauschal jährlicher 77 fl. CM. oder 80 fl. 85 Nkr. österr. Währung, dann $1\frac{1}{3}$ Joch Wiesengrund und einem Schreibpauschal jährlicher 2 fl. oder resp. 3 fl. CM. oder 2 fl. 10 Nkr. und 3 fl. 15 Nkr. österr. Währung, mit der Verbindlichkeit der Leistung einer Caution im Betrage des Jahres-Gehaltes.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig documentirten Gesuche, mit der Nachweisung der mit Erfolg abgelegten Staats-Forst-Prüfung, des Alters, der Religion, des Standes, der absolvirten theoretischen und practischen Ausbildung und insbesondere der Kenntniß der Gebirgs-Forstwirthschaft und der Holzbringung, des sittlichen und politischen Verhaltens, im Falle sie bereits im Staatsdienste stehen im Wege ihrer vorgesetzten Behörden, sonst aber unmittelbar bis zum 15. October 1858 bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau am 4. September 1858.

Kundmachung.

Die P. T. Subscribenten auf die Actien der k. k. privil. galizischen

Karl-Ludwig-Bahn,

welche die 10- oder 30percent. Einzahlung geleistet haben, können in Gemäßheit der Kundmachung vom 22sten April l. J. den Betheiligungsbrief gegen Interimsscheine auf 25 und 10 Stück Actien lautend, bei der Haupt-Kasse der Gesellschaft (Wien, hohen Markt, Galvagnihof) umwechseln.

Die Ausgabe der Interimsscheine geschieht vom 23. September 1858 angefangen, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, in den gewöhnlichen Kassestunden von 10 bis 2 Uhr Mittags.

Jeder zur Umwechslung überreichte Betheiligungsbrief muß mit der nachstehenden eigenhändig unterfertigten Erklärung versehen sein: **Die in diesem Briefe enthaltene Anzahl Actien umgewechselt empfangen.**

Ueber den durch 25 oder 10 nicht theilbaren Actienrest werden neue Briefe ausgefertigt.

Wien, am 15. September 1858.

Die k. k. priv. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

(990. 2—3)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red in Parall.Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	330''' 83	13·0	72	West schwach	heiter mit Wolken		10·1	14·5
	10	331' 66	10·8	87	" "	trüb			
22	6	331' 94	9·7	91	" "	"			

N. 1922. **Edict.** (973. 2—3)

Von dem k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Jasło wird bekannt gemacht, es sei im Monate März 1844 Josef Jajko zu Swięcany ab intestato mit Hinterlassung fünf großjährigen Kindern gestorben. Da dem Gerichte der Aufenthalt des Michael Jajko unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei demselben Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit dem für ihm aufgestellten Curator Josef Jajko und den übrigen Erben abgehandelt werden würde.

Jasło am 27. August 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 21. Septbr. 1858.

	Geld.—Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	$83\frac{1}{2}-83\frac{5}{8}$
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	$91\frac{1}{4}-91\frac{1}{2}$
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	94—95
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	$83-83\frac{1}{8}$
detto „ $4\frac{1}{2}$%	$73\frac{3}{4}-73\frac{7}{8}$
detto „ 4%	$66-66\frac{1}{4}$
detto „ 3%	$50\frac{1}{4}-50\frac{1}{2}$
detto „ $2\frac{1}{2}$%	$41\frac{1}{2}-41\frac{3}{4}$
detto „ 1%	$16\frac{1}{4}-16\frac{1}{2}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	$92-92\frac{1}{2}$
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	$82\frac{1}{2}-83$
detto der übrigen Kronl. „ 5%	$85\frac{1}{2}-86$
Banco-Obligationen „ $2\frac{1}{2}$%	$65-65\frac{1}{4}$
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	312—314
detto „ 1839	$133-133\frac{1}{4}$
detto „ 1854 4%	$109\frac{5}{8}-109\frac{7}{8}$
Como-Rentscheine	$16\frac{1}{2}-16\frac{3}{4}$
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	$88\frac{1}{4}-88\frac{3}{4}$
Gloggnitzer detto „ 5%	$85\frac{3}{4}-86$
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	$88-88\frac{1}{2}$
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	$88-88\frac{1}{4}$
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank ohne Div.	948—949
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	$100-100\frac{1}{8}$
Actien der Oest. Credit-Anstalt	$250-250\frac{1}{4}$
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	$117\frac{1}{2}-118$
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	$170\frac{1}{2}-171$
Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	$268\frac{7}{8}-269$
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	$100\frac{3}{8}-100\frac{1}{2}$
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	$93-93\frac{1}{4}$
„ „ Theißbahn	$100-100\frac{1}{8}$
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	$255\frac{1}{2}-255\frac{3}{4}$
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	525—526
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	$103-103\frac{1}{4}$
„ „ Lloyd	345—350
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	57—58
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	84—85
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18—19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	$79\frac{1}{2}-79\frac{3}{4}$
„ Salm 40 „	$43\frac{1}{4}-43\frac{1}{2}$
„ Palffy 40 „	$37\frac{1}{2}-38$
„ Clary 40 „	$39-39\frac{1}{4}$
„ St. Genois 40 „	$38\frac{1}{4}-38\frac{1}{2}$
F. Windischgrätz 20 „	$26\frac{3}{4}-27$
Gf. Waldstein 20 „	$26\frac{5}{8}-27$
„ Keglevich 10 „	$15\frac{1}{4}-15\frac{1}{2}$
Amsterdam (2 Mon.)	$84\frac{5}{8}$
Augsburg (Uso.)	$102\frac{7}{8}$
Bukarest (31 T. Sicht)	269
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	$101\frac{5}{8}$
Hamburg (2 Mon.)	$74\frac{3}{4}$
Livorno (2 Mon.)	101
London (3 Mon.)	10
Mailand (2 Mon.)	101
Paris (2 Mon.)	$119\frac{1}{4}$
Kais. Münz-Ducaten-Agio	$6\frac{3}{4}$
Napoleonsd'or	8 2—3
Engl. Sovereigns	10 7—8
Ruff. Imperiale	8 14 15

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: **Stanislaus Gralichowski.**